Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 15

Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

was wird ein Denkmal errichtet?» Wobei die beiden Aussageebenen von Anfang an getrennt werden sollten. Bei Jugendlichen ist es empfehlenswert, auf den Gleichnischarakter einzugehen, und es als modernes Gleichnis in filmischer Form darzustellen. Bei der Frage nach der Forderung an uns, die der Film beinhaltet, kann auf die Christusworte «Folget mir nach und tuet also» eingegangen werden.
Bei Zuschauern ab 20 Jahren wäre es interessant, in Richtung Selbsterfahrung vorzustossen, indem gefragt wird: «Wie beurteile ich diesen Mann, sein Werk, seinen Erfolg?» Mit den Aussagen, die Projektion innerseelischer Gehalte und Zeugen der Wesensart und des Denkens der Aussageperson sind, lässt sich zeigen, warum ein Film so und nicht anders gesehen wird. Warum wir dem Mann diese Rolle geben und ihn so einstufen. Weil wir eben auf der Seite der angeklagten Gesellschaft stehen, empfinden wir Jan Stach in einem gewissen Sinne als verrückt. Zu solchen Versuchen bedarf es aber psychologischer Kenntnisse, damit sie repräsentativ sind, sonst artet es zu laienhafter Stümperei aus. Immerhin dürfte eine gutkontrollierte Gesprächsrunde in diese Richtung vorstossen, wenn sie sich bemüht, zwischen Filminhalt, persönlicher Empfindung und Projektion innerseelischer Gehalte der Einzelperson zu unterscheiden. Eine sehr einseitige persönliche Sicht wäre es zum Beispiel, wenn man den Film nur unter dem Aspekt des Opfergedankens interpretieren würde. Ein solcher Gedanke ist nicht tragend durch den Film zu verfolgen und somit eine Fehlinterpretation.

Vergleichsmaterial

The Parable (Das Gleichnis), Verleih ZOOM.

Walter Zwahlen

TV/RADIO-TIP

Samstag, 4.August

10.10 Uhr, DRS II

Politische Bildung in der Schweiz

Die Erziehung zur Mündigkeit ist ein wichtiger Faktor im Rahmen der politischen Bildung. Arne Engeli spricht über vier Anforderungen, die der politisch mündige Bürger zu erfüllen hat: 1. Er soll die gesellschaftlichen Kräfte kennen; 2. er soll Manipulationen und Ideologien durchschauen können; 3. er soll zukunftgerichtet denken können; 4. er soll seine Interessen ins Spiel bringen können. Es genügt nicht, das Richtige nur zu denken, sondern erst der ist mündig, der auch seinen Mund auftut (Wiederholung).

11.15 Uhr, DRS II

Masada – Wüstenpalast des Herodes, Tragödie der Zeloten

Masada ist der Name eines markanten Felsplateaus in der judäischen Wüste am Toten Meer. Herodes der Grosse liess sich hier einen Palast errichten, dessen gigantische Grösse und Pracht uns heute noch in Erstaunen versetzt. In die Weltgeschichte ging die Felsenburg Masada jedoch nicht wegen Herodes ein, sondern Masada wurde zum Schauplatz des letzten bewaffneten jüdischen Widerstandes gegen die Römer im Jahre 73 nach Christus. Mehr als 1800 Jahre lagen die Zeugnisse des Dramas der Zeloten, einer politischen Minderheit des jüdischen Volkes, unter Sand und Steinen begraben. Nur im Buch «De bello Judaico» («Der jüdische Krieg») berichtet der zeitgenössische Historiker Josephus Flavius, was sich in jener einsamen Felsenbastion zugetragen hatte...
Es bedurfte der Rückkehr der Juden in den neugegründeten Staat Israel, bis sich Forscher daran machten, dem Masadafelsen sein Geheimnis zu entreissen. Was bisher als Überlieferung – halb Geschichte, halb Legende – galt, erwies sich vor wenigen Jahren als grausame Wahrheit. Die unter Professor Yigael Yadin 1963 bis 1966 durchgeführten Grabungen, die zu den spektakulärsten Unternehmungen in der Geschichte der Archäologie zählen – Tausende aus 28 Ländern nahmen daran teil –, legten

in mühsamer Arbeit tatsächlich den grossartigen, auf drei Felsterrassen stufenförmig angelegten Palast des Herodes frei. Die Ausgrabungen lieferten vor allem aber die Bestätigung für den tragischen Untergang der rund tausend Zeloten, die vor genau 1900 Jahren, angesichts der Übermacht des feindlichen Heeres, in der Nacht vor dem römischen Grossangriff freiwillig in den Tod gingen...
Der dokumentarische Hörbericht von Walter Wenger geht aber über die geschichtlichen Fakten hinaus. So wirft der Autor etwa die Frage auf, ob die Zeloten durch ihr Verhalten auf Masada in ihrer einen Geschichtsstunde das richtige Beispiel gaben und welche Bedeutung diese Tragödie für Israel – und uns alle – heute noch hat.

Sonntag, 5. August

15.30 Uhr, DRS II

Abgesang eines Einstmaligen

Julij-Daniel-Verse, ins Deutsche gebracht von Wolf Biermann, gelesen von Andreas Blum: Fernöstliche Akademie für Gesellschaftswissenschaften – so werden in der UdSSR ironischerweise die Konzentrationslager genannt. Julij Daniel hat seine Texte in einem solchen Lager geschrieben, von 1965 bis 1970 hatte er genügend Zeit dazu:
Wochen Wochen Wochen Wochen
So verrauchen Zigaretten
Zellen Zellen Fieberträume
Angekettet ohne Ketten.
Wolf Biermann ist auf andere Weise zum Schweigen verurteilt: Seine Schriften sind in der DDR verboten, aber sein Schweigen ist nicht zu überhören – Abschriften und Tonbandkopien seiner Lieder sind weit verbreitet, auch in der DDR.

20.55 Uhr, DSF

Zaide

Mozart schrieb das deutsche Singspiel «Zaide» in seinen letzten Salzburger Jahren 1779/80. Das reizvolle Werk, dessen Text vom fürsterzbischöflichen-salzburgischen Hoftrompeter Johann Andreas Schachtner stammt, einem alten Freund der Mozarts, ist allerdings unvollendet geblieben, aber seit jeher wurden Versuche unternommen, das köstliche Opernfragment der Musikbühne zugänglich zu machen. Die Münchner Kammeroper hat in Verbindung mit dem Studienprogramm des Bayerischen Rundfunks Mozarts «Zaide» in einer Bearbeitung von Kurt Wilhelm und Eberhard Schoener im Sommer 1968 im Brunnenhof der Münchner Residenz aufgeführt.

Montag, 6. August

16.05 Uhr, DRS I

Die Falle

Daniel (Klaus W. Leonhard) hat in Chamonix für seine Flitterwochen ein Chalet gemietet. Er wendet sich an die Polizei, weil Elisabeth, seine Frau, ihn vor zehn Tagen verlassen hat. Abbé Maximin (Hatto Hirsch), der junge Dorfpfarrer, sucht ihn zu trösten und bringt die vermisste Gattin zurück. Diese junge Dame ist aber nicht Elisabeth..., und damit beginnt die Falle im Kriminalstück von Robert Thomas zuzuschnappen. Die Übersetzung aus dem Englischen besorgte Ernst Sander; Regie führt Felix Klee.

21.00 Uhr, ZDF

Fahrendes Volk

Spielfilm von Jacques Feyder (Deutschland 1938), mit Hans Albers, Françoise Rosay, Camilla Horn. – Im Zirkusmilieu spielende Liebesgeschichte zwischen der Tochter des Direktors und einem Kunstreiter, in die das Schicksal eines aus Cayenne entflohenen Sträflings eingeflochten ist. Thematisch schablonenhaft, aber von der Regie her noch immer von Interesse.

Dienstag, 7. August

17.30 Uhr, DRS I

Indianer heute

Gast in dieser Jugendstunde ist Liselotte Welskopf-Henrich, Professorin für Alte Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin. Ihr Spezialgebiet, die amerikanischen Hochkulturen, kennt sie nicht nur aus Büchern, sondern sie hat sich auch immer wieder durch Reisen von den wirklichen Gegebenheiten überzeugt – soweit dies, im Hinblick auf vergangene Zeiten, heute überhaupt noch möglich ist. Die Professorin gibt ihr umfassendes Wissen auch als Autorin von Jugendbüchern weiter («Die Söhne der grossen Bärin», «Nacht über der Prärie» u.a.), um das Verständnis für das Schicksal der Indianer zu fördern oder überhaupt zu wecken. Das ist auch das Ziel dieser Jugendstunde, in der Liselotte Welskopf er-

zählt, wie Indianerkinder aufwachsen, welche Schulen sie besuchen, welche Berufsmöglichkeiten ihnen offenstehen und wie sie – ganz allgemein – leben, denken und fühlen.

21.20 Uhr, DSF

Vous pigez?
(Rote Lippen – blaue Bohnen)

Spielfilm von Pierre Chevalier (Frankreich 1955), mit Eddie Constantine, Maria Frau, Yorik Royal. – Flüssig und abwechslungsreich inszenierter Kriminalfilm, der sich und seine Gattung persifliert, ohne dabei an Spannung zu verlieren.

Mittwoch, 8.August

21.00 Uhr, ZDF

Oberösterreich

Stück von Franz Xaver Kroetz. Aufzeichnung der Uraufführung der Städtischen Bühnen Heidelberg. – Mit dieser Uraufführung erscheint Franz Xaver Kroetz, einer der meistgespielten Autoren der jungen Generation, erstmals im ZDF. Kroetz, Jahrgang 1946, erregte bisher mit den Stücken «Hartnäckig», «Heimarbeit», «Männersache», «Stallerhof» und «Wildwechsel» Aufsehen. Mit dem vorliegenden Stück findet er einen neuen Ansatz; hier steht nicht mehr der Knalleffekt der Katastrophe im Mittelpunkt, sondern Durchschnittsmenschen sind in einer Durchschnittssituation Identifikationsmodell, das für viele nachprüfbar bleibt.

Donnerstag, 9.August

19.10 Uhr, ZDF

Ein verhängnisvolles Geigensolo

Kurzspielfilm von Rolf Raffé (Deutschland 1936), mit Karl Valentin und Liesl Karlstadt. – Karl Valentin sucht sich als Geigenvirtuose gegen die Tücke des Objektes und gegen einen Gerichtsvollzieher durchzusetzen. – Siehe Beitrag über Valentin in dieser Nummer.

20.15 Uhr, ARD

The Visit

Spielfilm von Bernhard Wicki (BRD/Italien/Frankreich 1963), mit Ingrid Bergman, Anthony Quinn, Hans-Christian Blech. – Eine zu Reichtum gekommene Frau kehrt in ihren Heimatort zurück und entlarvt Spiessertum und Egoismus der Mitbürger. Die Verfilmung des Bühnenstückes von Friedrich Dürrenmatt zeugt vom künstlerischen und ethischen Ernst des Regisseurs, gibt aber leider die Eindeutigkeit des satirischen Stils auf.

Freitag, 10.August

21.00 Uhr, DRS I

99 Jahre Nebelspalter

Am 1.Januar 1875 erschien er zum erstenmal, der kleine helvetische Bruder des grossen, damals eben 34jährigen «Punch»: ein «Illustriertes - humoristisch - politisches Wochenblatt» mit dem Titel «Der Nebelspalter». In seiner Gründungszeit ein innenpolitisch ausgerichtetes Kampfblatt im Geiste des jungen Bundesstaates, der ein Jahr zuvor seine Verfassung erhalten hatte, wandelte das Blatt unter sechs verschiedenen Redaktoren im Laufe eines Jahrhunderts öfters sein Gesicht und seine inhaltliche Färbung, erlebte Höhen und Tiefen (380 Abonnenten im Jahre 1922; heute sind es 64000) publizistischen Geschicks und hat eine Stellung im schweizerischen Alltag errungen, die dem allzuoft als «humorlos» bezeichneten Deutschschweizer gar kein so schlechtes Zeugnis ausstellt. Elisabeth Schnell und Max Rüeger zeichnen mit zahlreichen Mit-Jubilaren das akustische Porträt.

Samstag, 11.August

20.00 Uhr, DRS I

Der Postmeister

Neben der sozialen Problematik und dem Gegensatz zwischen der verführerischen, leichtlebigen Hauptstadt Petersburg und dem weiten, einsamen Land, erzählt das Schauspiel die Geschichte von einem einfältigen Provinz-Postmeister, der seine Tochter Dunja mit einem Fürsten nach Petersburg ziehen lässt. – Gerhard Menzel und Hans Schweikart haben das Stück für das Radio bearbeitet; Regie führt Walter Wefel; die Musik dazu schrieb Tibor Kasics. In den Hauptrollen des Hörspiels «Der Postmeister» von Alexander Puschkin spielen Helga Roloff und Walter Richter.

22.05 Uhr, ARD

Ten Little Indians
(Geheimnis im blauen Schloss)

Spielfilm von George Pollock (Grossbritannien 1965), mit Hugh O'Brian, Shirley Eaton, Daliah Lavi. – Zehn Gäste werden auf einem Schloss in den Bergen von einem unter ihnen nacheinander für ungesühnte Verbrechen umgebracht. Spannende und gutgespielte Neuverfilmung des Agathe-Christie-Romans in einer allerdings oberflächlichen, auf grelle Effekte bedachten Inszenierung.

Sonntag, 12.August

15.45 Uhr, ARD

Buffalo Bill
(Buffalo Bill, der weisse Indianer)

Spielfilm von William A. Wellman (USA 1944), mit Joel McCrea, Maureen O'Hara, Linda Darnell. – Die spannende Lebensgeschichte des «edelsten Wildwestjägers» Buffalo Bill und seiner Rolle als Freund der Indianer und Verbindungsglied zum Weissen Haus. Der unterhaltende Film wird der schillernden historischen Gestalt jedoch nur in Ansätzen gerecht.

20.15 Uhr, DSF

Paris au mois d'août
(Paris im Monat August)

Spielfilm von Pierre Granier-Deferre (Frankreich 1965), mit Charles Aznavour, Susan Hampshire, Michel de Ré. – Die Liebesromanze eines verheirateten Pariser Warenhausverkäufers mit einem englischen Photomodell. Mit Grazie, Poesie und Humor inszenierter Streifen, der trotz dramaturgischer Schwächen besinnliche Unterhaltung bietet.

21.00 Uhr, ARD

Family Life
(Familienleben)

Spielfilm von Kenneth Loach (Grossbritannien 1971), mit Sandy Ratcliff, Bill Dean, Grace Cave. – Ausserordentlich eindrückliche psychologisch-soziologische Studie der Gesellschaft und der Familie, die hilflos reagieren, sobald Kinder aus vorgezeichneten Verhaltensmustern ausbrechen. – Siehe Beitrag in Nr.6/73, S.2.

Montag, 13.August

16.05 Uhr, DRS I

Der Aufzug

Der Autor Feliks Falk benutzt diese Parabel, um einige machtpolitische Grundsituationen aufzuzeigen. In einem steckengebliebenen Aufzug streiten sich ein alter und ein junger Mann darüber, wie sie sich am besten aus ihrer ungemütlichen Lage befreien könnten. Dabei entpuppt sich der Junge als für den Aufzug verantwortlicher Obermonteur und der Alte als staatlicher Kontrollbeamter. Es spielen: Robert Tessen und Wolfgang Forester.

20.20 Uhr, DSF

Fünfundsechzig

Alfred Bruggmann schrieb für das Schweizer Fernsehen ein trauriges Stück, bei dem einem die Lust am Altwerden vergeht. Er rät uns, das Leben zu geniessen, bevor wir dazu Zeit haben. Wenn wir einmal Zeit dazu haben werden, ist es zu spät. Der Held in Bruggmanns Fernsehspiel führt ein Leben des Verzichts. Alle seine Sehnsüchte spart er auf «...wenn ich einmal pensioniert bin». Der Traum von der wohlverdienten Freiheit und Freizeit ist ein Selbstbetrug. Mit dieser Freiheit fertigzuwerden, ist schwer. (Wiederholung)

21.00 Uhr, ZDF

Andrej Rubljow

Spielfilm von Andrej Tarkowski (Sowjetunion 1968), mit Anatolij Solonizyn, Iwan Lapikow, Nikolaj Grinko. – Gewaltige Bildkraft und epische Breite kennzeichnen diesen Film über den berühmten russischen Ikonenmaler Rubljow (etwa 1360–1430). Siehe Besprechung in der Rubrik «Film im Fernsehen».

Dienstag, 14.August

21.25 Uhr, DSF

Me faire ça à moi
(Wie leicht kann das ins Auge gehen)

Spielfilm von Pierre Grimblat (Frankreich 1960), mit Eddie Constantine, Bernadette Lafont, Rita Cadillac. – Die Handlung wirbelt den schlagfertigen Helden mit einem Geheimnis, hinter dem drei Parteien her sind, von Marokko nach Marseille, wobei er

noch von einer listigen Agentin verführt wird. Ehrgeizig photographiertes, sonst aber konventionell arrangiertes Spionageabenteuer.

22.50 Uhr, ZDF

Nachtstudio

Nosferatu – Symphonie des Grauens von Friedrich Wilhelm Murnau (Deutschland 1921), mit Max Schreck, Gustav von Wangenheim, Greta Schröder. In dieser ersten Verfilmung des «Dracula»-Romans von Bram Stoker (dem ersten eigentlichen Grusel- und Horrorstreifen der Filmgeschichte) fand das Unheimliche und Grauenvolle eine stilistisch einmalige, expressionistisch-visionäre Gestaltung. – *Dr.Jeckyll und Mr.Hyde* von John S.Robertson (USA 1920), mit John Barrymore und Nita Naldi. Der berühmte amerikanische Schauspieler John Barrymore zeigt in einer heute noch ansprechenden Gestaltung seine Version der Persönlichkeitsspaltung in Gut und Bös nach Robert L.Stevensons Novelle. – *Der Glöckner von Notre Dame* von Wallace Worsley (USA 1923), mit Lon Chaney und Petsy Ruth Miller. Gezeigt werden Höhepunkte einer Verfilmung von Victor Hugos Roman, die sich sowohl durch eine überragende Gestaltung des Quasimodo wie auch durch technische Brillanz auszeichnet. – Beim zweiten und dritten Film handelt es sich zwar um frühe, aber keineswegs um die ersten Filmadaptationen der literarischen Vorlagen.

Donnerstag, 16.August

19.10 Uhr, ZDF

Die Orchesterprobe

Kurzspielfilm (Deutschland 1933), mit Karl Valentin und Liesl Karlstadt. – Karl Valentin setzt als Musiker eines kleinen Orchesters, das vom Kapellmeister tyrannisiert wird, alles daran, diesem das Leben sauer zu machen. – Siehe den Beitrag über Valentin in dieser Nummer.

20.10 Uhr, DRS II

Abel, wo ist dein Bruder

Der russische Dramatiker Juliu Edliss fragt: «Was wäre gewesen, wenn Abel, irgendein Abel von allen, am Leben geblieben wäre und seinem Kain verziehen hätte?» Vergessen und verziehen, so dass Kain sich sagen musste: «Wenn Abel, mein Bruder, den ich erschlug, verziehen hat und vergessen, heisst das, Verrat und Mord sind gar nicht Verrat und Mord, also kann ich wieder verraten und morden und man wird es vergessen und mir verzeihen.» In den Hauptrollen: Hans Helmut Dickow und Gert Westphal.

Freitag, 17.August

21.10 Uhr, DSF

On the Waterfront
(Die Faust im Nacken)

Spielfilm von Elia Kazan (USA 1954), mit Marlon Brando, Eva Maria Saint, Karl Malden. – Unter dem Einfluss eines Mädchens und eines Priesters verwandelt sich ein junger Hafenarbeiter vom Mitläufer zum Kämpfer gegen das verbrecherische Terror-Regime seiner Docker-Gewerkschaft. Von tiefer Menschlichkeit und grossem ethischem Gehalt erfülltes Drama in realistischer, künstlerisch verdichteter Atmosphäre.

In Elia Kazans «On the Waterfront» («Die Faust im Nacken») spielt Marlon Brando in eindrucksvoller Weise einen jungen Hafenarbeiter. An seiner Seite Eva Maria Saint